

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	10. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	27. April 2010, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Heinz Fenrich

6.

Punkt 3 der Tagesordnung: Beirat für Menschen mit Behinderungen - Jahresbericht 2009

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 3, Vorlage Nr. 349, zur Behandlung auf.

Stadträtin Müllerschön (SPD): Der Behindertenbeirat legt heute bereits seinen 6. Jahresbericht vor, der uns in diesem Hause wieder einmal vor Augen führt, wie zielgerichtet sich dieses Gremium für die Belange für Menschen mit Handicaps einsetzt. Dieser Behindertenbeirat ist längst in dieser Stadt zu einer festen Größe geworden, auch innerhalb der Verwaltung und im Gemeinderat.

Freundlich, aber hartnäckig und konsequent, so möchte ich die Arbeit mit dem Behindertenbeirat beschreiben. Die Kontakte des Behindertenbeirats zur Verwaltung und zum Gemeinderat würde ich auch als gut bezeichnen. Das kommt nicht von ungefähr, sondern liegt vor allem an der höchst engagierten Leitung unter Stefanie Ritzmann und ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die nach wie vor recht erfolgreich für Chancengleichheit kämpfen. Dass sie dazu einen langen Atem brauchen, ist den Mitgliedern des Behindertenbeirats selbst klar. Grundlegende Verbesserungen und mehr gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben müssen immer wieder Schritt für Schritt erkämpft werden.

So hat sich der Behindertenbeirat im vergangenen Jahr ganz besonders für den Erhalt der integrativen Arbeit an der Grund- und Hauptschule Grötzingen eingesetzt, die seit Jahren sehr erfolgreich mit der Albschule kooperiert. Von Klasse 1 - 9 werden behinderte und nicht behinderte Schülerinnen und Schüler in so genannten Au-

ßenklassen gemeinsam unterrichtet. Nun läuft die Hauptschule wegen Schülermangels aus, und es besteht die berechtigte Sorge des Behindertenbeirats, an welcher Schule dieses erfolgreiche Projekt in der Sekundarstufe fortgesetzt werden kann. Der Behindertenbeirat beruft sich zu Recht auf die UN-Konvention, wonach die Inklusion von behinderten Kindern ausgebaut werden muss. Das Staatliche Schulamt und das Schul- und Sportamt arbeiten an einer Lösung. Das ist das Ergebnis der AG Schulentwicklung, die gestern tagte. Eine Lösung muss auf jeden Fall bis zum Schuljahr 2011/2012 auf dem Tisch liegen.

Damit behinderte Menschen in die Gemeinschaft integriert werden und am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen können, ist die Barrierefreiheit das wesentlichste Kriterium. Insofern achtet der Behindertenbeirat peinlich genau auf die Umsetzung der Baumaßnahmen aus dem 2004 beschlossenen Projekt „Barrierefreie Stadt Karlsruhe“. Viele Forderungen sind bereits umgesetzt, einige noch nicht. Zum Beispiel ist das Haus Solms durch einen Aufzug und weitere Maßnahmen barrierefrei umzurüsten. Daran darf nicht gerüttelt werden. Das Gleiche gilt auch für den Sozialen Dienst in der Kochstraße und für das Rathaus in Neureut. Ebenso ist die barrierefreie Erschließung des Anne-Frank-Hauses vorgesehen. Für 2010 strebt der Behindertenbeirat die Erledigung aller Projekte aus der ersten Prioritätenliste an. Inzwischen hat der Behindertenbeirat eine weitere Prioritätenliste zum weiteren barrierefreien Ausbau öffentlicher Gebäude für die nächsten zwei Doppelhaushalte erstellt, die beim nächsten Tagesordnungspunkt beraten werden.

In Karlsruhe leben über 22 000 Menschen mit Behinderungen. Ich möchte an dieser Stelle auch einmal erwähnen, dass die Verwaltung aus Sicht meiner Fraktion einiges tut, um das selbstverständliche Miteinander von behinderten und nicht behinderten Menschen in unserer Stadt voranzubringen. Nicht umsonst wurde Karlsruhe im vergangenen Jahr mit dem BRIDGE-Preis - Brücken bauen in den Gemeinden - ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung hat der Landesverband der Lebenshilfe die beispielhafte Beteiligung von Menschen mit Behinderungen an kommunalpolitischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen gewürdigt. Diese Auszeichnung legt einerseits ein Zeugnis darüber ab, wie die Stadtverwaltung Menschen mit Handicaps einbezieht, andererseits hat die Stadt mit dem Behindertenbeirat aber auch eine mo-

tivierte und engagierte Interessenvertretung, die den Finger in die Wunden der Ungleichbehandlung legt.

Der ehrenamtliche Kreis will mit seiner Arbeit die Akzeptanz und Integration behinderter Menschen fördern und die Lebensverhältnisse grundlegend verbessern. Kritisch bewertet der Behindertenbeirat in seinem Bericht beispielsweise den Ausbau der barrierefreien Einstiege in den Straßen- und Stadtbahnhaltestellen. Der Behindertenbeirat befürchtet lange Wartezeiten für eine barrierefreie Nutzung der Bahnen, insbesondere für Rollstuhlfahrer. Nicht nachvollziehen kann ich die Tatsache, dass beim Infopavillon K-Punkt zwar ein Fahrstuhl vorhanden ist, dieser aber nicht das Gebäude in Gänze erschließt, sondern bei der Etage, in der sich die Toiletten befinden, endet. Das bedeutet für Rollstuhlfahrer, sie sind ausgegrenzt und können nicht auf die Aussichtsplattform. Das ist ein Rückfall in alte Zeiten - und das bei einem Gebäude, das eine nicht unerhebliche Geldsumme verschlungen hat. Dieses Beispiel zeigt, dass der Weg für den Beirat häufig steinig und schwierig ist, weil doch noch einiges im Argen liegt. Umso mehr gilt es, die Arbeit des Behindertenbeirats zu unterstützen. Es muss das Ziel sein, bis zum Stadtgeburtstag 2015 eine behindertenfreundliche und weitgehend barrierefreie Stadt zu haben.

Meine Damen und Herren, die SPD-Fraktion vertritt die Meinung, dass der Behindertenbeirat eine sehr gute Arbeit leistet. Das hat er im sechsten Jahr seiner Tätigkeit erneut bewiesen. Der Behindertenbeirat ist auf dem richtigen Weg, um sein Ziel der gleichberechtigten Teilhabe und Integration behinderter Menschen in Karlsruhe zu verwirklichen. In diesem Zusammenhang ein herzliches Dankeschön an die Vorsitzende Frau Ritzmann, an ihren Stellvertreter Herrn Weber, an die Stellvertreterin Frau Becker, und alle Personen, die diesem Gremium angehören. Des Weiteren ein besonders herzliches Danke schön auch an die Behindertenkoordinatorin Frau Warth-Loos. Die SPD-Fraktion wünscht dem Behindertenbeirat weiterhin alles Gute und eine glückliche Hand bei der Umsetzung seiner Ziele.

(Beifall bei der SPD)

Stadträtin Köhler (CDU): Die CDU-Fraktion bedankt sich sehr herzlich beim Behindertenbeirat, bei der Vorsitzenden Frau Stefanie Ritzmann, ihrem Stellvertreter

Herrn Weber, und der Behindertenkoordinatorin Frau Warth-Loos, für die unermüdliche, aber auch fruchtbare Arbeit im Behindertenbeirat.

Durch die Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind so manche Missstände für Behinderte erst wahrgenommen worden und man konnte sie beheben. Außerdem finden wir bemerkenswert, dass aufgrund der jetzigen Finanzlage der Behindertenbeirat einige seiner Wünsche aus dem Masterplan 2015 für die nächsten beiden Doppelhaushalte zurückgestellt hat und somit der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat sehr entgegengekommen ist. Wir wünschen dem Behindertenbeirat alles Gute und unterstützen ihn weiterhin sehr gerne in seiner Arbeit.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Borner (GRÜNE): Die grüne Fraktion schließt sich der Verwaltung an und bedankt sich bei den Mitgliedern des Behindertenbeirats für ihre engagierte Arbeit. Besonders möchten wir heute herausstellen, dass die Gespräche, die hauptsächlich meine Kollegin Frau Dr. Polle-Holl und ich mit dem Behindertenbeirat führen, in einer überaus vertrauensvollen und freundlichen Atmosphäre stattfanden.

Wir könnten heute zu vielen Punkten im Jahresbericht etwas sagen, beschränken uns aber auf den ÖPNV. Barrierefreie Mobilität ist der grünen Fraktion ein wichtiges Anliegen. Wir können die Kritik des Behindertenbeirates sehr gut nachvollziehen, dass viele Haltestellen nicht optimal genutzt werden können, weil u. a. wichtige Knotenpunkte bisher noch nicht barrierefrei gestaltet wurden. Aus diesem Grund kündigen wir heute einen Antrag an, in dem wir ein Konzept für den Ausbau von barrierefreien Haltestellen in Karlsruhe fordern.

(Beifall bei den Grünen - **Stadträtin Baitinger/SPD:** Sehr sinnig! Das heißt Kombilösung!)

Stadtrat Golombeck (FDP): Der Jahresbericht 2009 lässt die hohen Aktivitäten dieses Beirates erkennen. Auch die FDP-Fraktion stellt fest, dass der Beirat eine gute Arbeit geleistet hat und möchte sich hier an dieser Stelle bei den Mitgliedern auch bedanken.

Um einen möglichst großen Bereich abzudecken, hat der Beirat verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit speziellen Aufgaben befassen. Der Beirat stellt fest, dass bis heute noch nicht alle Ziele und Wünsche umgesetzt wurden. Das Ziel muss es aber sein, dass die Bedürfnisse und Anliegen dieser Menschen nicht nur bekannt sind, sondern die Ziele müssen auch umgesetzt werden.

Im Ausblick ist unter den Erwartungen für das Jahr 2010 auch das Projekt „Barrierefreies Karlsruhe“ erwähnt. Das Streben nach Barrierefreiheit in allen Bereichen hat einen hohen Stellenwert für Menschen mit Behinderungen. Barrierefreiheit bedeutet Chancengleichheit. Auch der Wunsch für den gemeinsamen Unterricht behinderter mit nicht behinderten Kindern ist der richtige Weg, einer sich entwickelnden Parallelgesellschaft entgegenzuwirken. Jedoch ist hier der Grad der Behinderung zu berücksichtigen.

(Beifall bei der FDP)

Stadträtin Döring (KAL): Die erste Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt hat das Wort „zielgerichtet“ gebraucht. Das ist ein Wort, das genau auf den Behindertenbeirat zutrifft, das ihn sehr genau beschreibt. Dort wird sehr zielgerichtet gearbeitet. Was wir auch bemerkenswert finden, ist, dass Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen zusammenarbeiten, die in ganz unterschiedlicher Art und Weise betroffen sind von Hindernissen, die es in der Stadt gibt. Dass so eine Zusammenarbeit möglich ist und eine gemeinsame Arbeit mit gemeinsamen Zielen möglich ist, das ist bewundernswert, das ist gewachsen in den Jahren. Da können wir nur hoffen, dass es auch in dieser Richtung weitergeht.

Wir werden auch beim nächsten Tagesordnungspunkt sehen, dass sich da zielgerichtet auf eine bestimmte Personengruppe jetzt erst einmal fokussiert worden ist. Wir wünschen dem Behindertenbeirat, dass er dranbleibt. Wir wissen, dass er dranbleibt an den Sachen, die umgesetzt werden müssen für Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen. Was wir auch sehr gut finden, ist das Augenmaß, das dieser Beirat im Laufe der Jahre gewonnen hat, was z. B. auch dazu geführt hat, dass eben klar erkannt worden ist, es ist nicht alles auf einmal umsetzbar, was wün-

schenswert ist, dass aber auch geguckt wird, was ist möglich, wo können wir anfangen, welche Schwerpunkte wollen wir zuerst umsetzen.

Ich möchte noch einen Punkt aus dem Bericht erwähnen, und zwar den Punkt Eingliederungshilfe. Da steht etwas drin, was sehr betroffen macht. Es gibt Hilfemöglichkeiten, es gibt Hilfeplanung, es gibt Instrumente zur Erleichterung des Lebens von geistig behinderten Menschen, Wohnen für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung - ein Punkt, den die Eingliederungshilfe bearbeiten soll und wo viele Dinge nicht umgesetzt werden können, weil das Personal fehlt. Das ist ein Punkt, wo wir als Politik unser Augenmerk drauf haben müssen, um zu sehen, dass dort nicht nur eine halbe Stelle zusätzlich geschaffen wird, sondern dass die notwendigen Stellen dann auch geschaffen werden. Hier ist ein ganz wichtiger Handlungsbedarf.

Wir möchten uns auch bedanken für die Kontaktaufnahme des Behindertenbeirates zur Politik. Wir erleben, dass der Beirat immer wieder das Gespräch mit der Politik sucht und wir auch auf diese Art und Weise erfahren, welche Schwerpunkte dort gerade dran sind oder was dem Behindertenbeirat am Herzen liegt. Wir wünschen uns und auch dem Behindertenbeirat, dass wir auf diesem Weg weitergehen, und bedanken uns natürlich bei allen, die zu diesem Bericht beigetragen haben.

(Beifall bei der KAL)

Stadträtin Zürn (Die Linke): Die Linke im Stadtrat schließt sich natürlich den guten Wünschen und dem Dank an den Beirat für Menschen mit Behinderungen an. Ich möchte in einem kurzen Beitrag über so manches sprechen, was in dem Bericht eher zwischen den Zeilen zu lesen war.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen hat den BRIDGE-Preis erhalten dafür, dass er immer wieder Brücken baut - mit Anregungen, Anfragen, Begehungen, Nachfragen, Kooperation, mit viel Lob und Geduld. Stadtverwaltung und Politik, Organisationen, Verbände und Medien sind dankbar für diese Schwerarbeit. Sie beteiligen sich jedoch aus meiner Sicht oftmals nicht im notwendigen Maße daran, we-

nigstens an ihrem Brückenende dafür zu sorgen, dass Barrieren beseitigt und neue vermieden werden.

Hierzu einige Stichworte: Die Möglichkeiten von Menschen mit Handicap, den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen, bleibt auch in Zukunft sehr eingeschränkt. Der Beirat schreibt, es wäre vielleicht doch einfacher gewesen, die Fahrzeuge - die Rede ist von 30 hochmodernen, klimatisierten neuen Stadtbahnwagen - gleich mit einer Einstiegshilfe zu ordern. Ich lese auch Resignation in diesem Satz und weiß aus 15 Jahren Mitarbeit in dem Aktionsbündnis von Frauen mit und ohne Handicap, welche Hoffnungen Menschen mit Behinderungen in einen barrierefreien ÖPNV setzen und welche zusätzliche Lebensqualität daraus entstehen würde. Wie enttäuscht waren und sind wir immer wieder, dass Barrierefreiheit für den KVV so wenig Priorität hat.

Mit Geduld ist weiterhin im Jahresbericht aufgelistet, welche Mängel der Beirat für Menschen mit Behinderungen dem kürzlich modernisierten Karlsruher Bahnhof bescheinigen musste: Türen waren nicht aufzubekommen, die Leitsysteme für Blinde waren unvollständig, es gibt keine unterfahrbare Theke im Reisezentrum, geistig behinderte Menschen finden sich gar nicht zurecht, auf dem Bahnhofsvorplatz mussten nach der Umgestaltung Menschen mit Behinderungen nachhaltig Alarm schlagen, um neu geschaffene Gefahrenzonen zu beseitigen.

In zahlreichen Kultur- und Begegnungsstätten, Bädern, öffentlichen Verwaltungsgebäuden und Friedhöfen sind Maßnahmen zum Abbau von Barrieren angedacht, aber vielfach nicht umgesetzt. Der Beirat sieht sich gezwungen, eine Liste bevorzugter Gebäude zu erstellen, damit zum Stadtgeburtstag das Ziel, alle städtischen Gebäude barrierefrei umzugestalten, nicht völlig verfehlt wird - Brücken über Brücken, die der Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt immer gebaut hat und immer wieder baut.

Wir wünschen uns, dass die Verantwortlichen in Karlsruhe ihren Anteil am Brückenbau für ein gleichberechtigtes Leben von Menschen mit und ohne Handicap aktiv und deutlich erhöhen. Da ist viel zu tun, wie der Bericht zeigt. Eine nicht im Bericht erwähnte, aber weitere dringende Aufgabe möchte ich hier ausdrücklichen nennen, nämlich das wichtige und seiner Art einmalige Gehörlosenzentrum in Daxlanden vor

dem Aus zu bewahren. Hilfreich wird in Zukunft die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen sein. Wir Linke setzen uns dafür ein, dass diese Konvention auch auf kommunaler Ebene eingehalten und umgesetzt wird. Das Wort „inklusiv“ für das selbstverständliche Dabeisein von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Lebens wird also mit Sicherheit auch im Karlsruher Gemeinderat in Zukunft öfter zu hören sein, denn es geht nicht um Wohltaten für Menschen mit Behinderungen, sondern um ihre Rechte.

(Beifall bei den Grünen)

Stadtrat Wenzel (FW): Wir bedanken uns ausdrücklich für den Bericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen. Ich kann mich sehr kurz fassen, es wurde schon alles gesagt.

Wir erkennen die Arbeit dieser bemerkenswerten und nicht immer leichten Tätigkeit an und möchten nur kurz darauf hinweisen, dass der Wunsch nach einem barrierefreien Karlsruhe auch während der Bauphase der Großbaustelle Kombilösung gewährleistet wird. Wir sagen unsere Mitarbeit hierzu jetzt schon zu.

Der Vorsitzende: Jetzt habe ich keine weiteren Wortmeldungen mehr. Dann darf aufgrund der Wortmeldungen davon ausgehen, dass Sie dem Beschlussvorschlag zustimmen, nämlich Kenntnisnahme und dass wir uns bei den Mitgliedern für ihre engagierte Arbeit bedanken. Das haben Sie alle gerade getan. Ich möchte mich dem für die Verwaltung auch anschließen. Ich möchte mich bei Frau Ritzmann, Herrn Weber, allen Mitgliedern des Beirates, aber auch bei Frau Warth-Loos, bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sehr herzlich bedanken für eine vertrauensvolle und für eine angenehme Zusammenarbeit. Ich möchte das ausdrücklich betonen. Ich bedanke mich aber auch dafür, dass Sie Verständnis dafür haben, dass nicht immer alles gleich machbar ist. Manches geht aus technischen Gründen vielleicht gar nicht, ohne dass man große Veränderungen vornimmt. Da muss man dann nach anderen Lösungen suchen. Nur gegen eines verahre ich mich gleich, dass der KVV, der übrigens für den Haltestellenbau gar nicht zuständig ist, das machen die VBK oder die AVG, behindertenunfreundlich wäre. Dies weise ich zurück, weil ich aus vielen

Sitzungen weiß, dass dies so nicht richtig ist, Frau Stadträtin Zürn, um das einmal in aller Deutlichkeit zu sagen.

Wir werden selbstverständlich uns darum bemühen, dass wir schnellstmöglich Barrierefreiheit - das wird uns nachher im nächsten Tagesordnungspunkt wieder beschäftigen - herstellen. Es ist aber nicht immer, nicht immer gleich, nicht immer in vollem Umfang möglich. All das, was in den vergangenen Jahrzehnten nicht gemacht wurde, können wir nicht in einem Jahr aufholen, auch wenn man gern für sich in Anspruch nimmt, ein Gutmensch zu sein und alle anderen dann schlechter sind.

Ihre Arbeit im Beirat sind für uns im Gemeinderat sehr gute Grundlagen für unsere Gemeinderatsarbeit. Auch dafür einen herzlichen Dank an alle Mitglieder des Behindertenbeirates.

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt - nach Vorberatung im Sozialausschuss - den Jahresbericht 2009 des Beirats für Menschen mit Behinderungen zur Kenntnis und bedankt sich bei den Mitgliedern für ihre engagierte Arbeit.

Zur Beurkundung:

Der Schriftführer:

Verteiler

Ratsinformationssystem
Sozial- und Jugendbehörde
Zum Gemeinderatsprotokoll
Zu den Akten

HA - Sitzungsdienste -
8. Juni 2010